

Pritzker-Preis 2025: Liu Jiakun aus China als Nobelpreis der Architektur ausgezeichnet

Der Pritzker-Preis 2025 wird an Liu Jiakun, Chinas innovativen Architekten, verliehen. Bekannt für seinen einzigartigen Ansatz, verbindet Liu Tradition mit zeitgenössischer Architektur.

Im Laufe seiner 46-jährigen Geschichte wurde der **Pritzker-Preis**, der als die prestigeträchtigste Auszeichnung in der Architektur gilt, häufig von ikonischen Architekten gewonnen: scheinbar einsamen Genies, die mit ihren Visionen die Welt prägen. Es ist ein Zeichen für den Wandel der Prioritäten in der Branche, dass in diesem Jahr der Pritzker-Preis, oft als das „Nobelpreis der Architektur“ bezeichnet, an einen Mann verliehen wurde, der aktiv einen erkennbaren Stil vermeidet.

Liu Jiakun: Ein Architekt ohne erkennbaren Stil

Liu Jiakun, der am Dienstag als Preisträger 2025 bekannt gegeben wurde, hat den Großteil seiner rund vier Jahrzehnte währenden Karriere mit der Gestaltung zurückhaltender akademischer Gebäude, Museen und öffentlicher Räume in seiner Heimatstadt Chengdu (und im nahegelegenen Chongqing) in Chinas Südwesten verbracht. Seine hyperlokalen und selbst als „niedrig-technologisch“ bezeichneten Techniken gingen auf Kosten einer unverwechselbaren Ästhetik.

Ein innovativer Ansatz in der Architektur

In Chinas Zeit architektonischen Überflusses hat Liu stattdessen still und leise profitiert, indem er jeden Standort sowie die umgebende Geschichte, Natur und Handwerkstraditionen seine Entwürfe bestimmen ließ. Ob beim Wiederverwenden von Erdbebentrümmern oder beim Schaffen von Räumen, in denen einheimische Flora gedeihen kann – für Liu zählt die Methodik mehr als die Form. In ihrer Begründung lobte die Pritzker-Preis-Jury Liu gerade wegen dieser Herangehensweise: „Er verfolgt eine Strategie statt eines Stils.“

„Wie Wasser handeln“

Im Vorfeld der Bekanntgabe erklärte der 68-jährige Architekt (der zugegeben „ein wenig überrascht“ über die Auszeichnung war), dass er versuche, „wie Wasser zu handeln“. „Ich bemühe mich, den Ort zu durchdringen und zu verstehen ... dann, wenn die Zeit reif ist, wird sich die Idee des Gebäudes festigen“, sagte er in einem Videoanruf aus Chengdu und fügte hinzu: „Ein fester Stil ist ein zweiseitiges Schwert. Er kann anderen helfen, sich schnell an dich zu erinnern, aber er schränkt auch ein und nimmt dir eine gewisse Freiheit.“

Eine Rückkehr zu den Wurzeln

Liushs Firma, Jiakun Architects, hat in nahezu so vielen Jahren über 30 Projekte – alles in China – abgeschlossen. Der Architekt ließ sich oft von der Geschichte seines Landes inspirieren. Traditionelle Pavillons beeinflussten die flachen Dachüberstände seines Museums für kaiserliche Ziegel in Suzhou; die umlaufenden Balkone des von ihm für das Schweizer Pharmaunternehmen Novartis gestalteten Campus in Shanghai erinnern an eine gestufte Pagode. Doch Liu betont, dass diese Anspielungen auf die Vergangenheit nie nur aus nostalgischen Gründen erfolgen.

Tradition für die moderne Nutzung neu interpretieren

„Ich konzentriere mich auf die Themen, die die Tradition behandelt, und nicht auf die Formen, die sie präsentiert“, erklärte er. Mit anderen Worten, Elemente traditioneller Architektur müssen für eine funktionale, moderne Nutzung neu interpretiert werden und dürfen nicht nur als Hommagen an vergangene Zeiten verwendet werden. In Chinas Städten gibt es zahlreiche Beispiele für das Gegenteil, bei denen gekrümmte Dächer zu ansonsten charakterlosen Gebäuden hinzugefügt werden, um ein unklar definiertes „Chinesisch-sein“ zu erreichen.

Ein neuer Anfang für China

Geboren 1956, drei Jahre vor Chinas (und arguably der Welt) verheerendster Hungersnot, drehte sich Liu Jiaakuns Kindheit um das Krankenhaus in Chengdu, in dem seine Mutter arbeitete. Er zeigte früh ein Talent für Kunst und Literatur, obwohl, wie viele seiner Generation, seine Teenagerjahre durch die **kulturelle Revolution** unterbrochen wurden, als er als Teil von Maos „gebildeten Jugend“-Programm aufs Land geschickt wurde.

Liushs Karriere fiel jedoch genau in den Zeitraum nach Mao – eine Zeit, in der die Architektur von staatlicher Kontrolle und sozialistischen Idealen befreit wurde. 1978 nahm er einen Platz am Institut für Architektur und Ingenieurwesen in Chongqing an, zwei Jahre nach dem Tod des ehemaligen chinesischen Kommunistenführers, und schloss sein Studium inmitten der reformpolitischen Maßnahmen ab, die Chinas zentral gesteuerte Wirtschaft für marktwirtschaftliche Kräfte öffneten.

Ein Zeichen für Fortschritt

Diese Zeit brachte enorme Veränderungen für die Architektur mit sich. Wichtige ausländische Texte und Fachzeitschriften aus dem Bereich Architektur gelangten ins Land und wurden für Studenten und Akademiker weit verbreitet verfügbar. Staatlich kontrollierte Entwurfsinstitute, wie das, in dem Liu in seiner

frühen Karriere arbeitete, durften endlich Gebühren erheben, nachdem sie zuvor nur dem Staat dienten. Doch in der schnelllebigen Atmosphäre Chinas der 1980er Jahre fühlte Liu immer noch, dass die Architektur „hinterher hinkte“. „Als ich meinen Abschluss machte, schien es, dass Architekten nichts zu tun hatten“, sagte er. „Die Wirtschaft hatte sich nicht entwickelt, und Ideen waren nicht aktiv.“

Inspiration aus der Vergangenheit und ein Blick in die Zukunft

In den frühen 1990er Jahren, als Liu zu dieser Zeit auch das Schreiben verfolgte, dachte er darüber nach, die Architektur aufzugeben. Er änderte seine Meinung, nachdem er eine Ausstellung eines ehemaligen Klassenkameraden, des Architekten Tang Hua, gesehen hatte, die ihn inspirierte, den Schatten der staatlich kontrollierten Vergangenheit seines Sektors zu entkommen. 1999 gründete er **Jiakun Architects**, eine der ersten privaten Praxen des Landes. Die frühen Projekte der Firma legten einen Grundstein für das Verständnis von Lius Ethos.

Alltägliche Architekturen neu gedacht

Sein Luyeyuan Stone Sculpture Art Museum, das 2002 in Chengdu eröffnet wurde, liegt friedlich in einem Bambuswald, seine grobe Sichtbeton- und graue Schieferfassade harmonisiert mit den darin untergebrachten Steinartefakten. Die Rücksprünge und Überhänge seines rostfarbenen Gebäudes für die Abteilung für Skulptur, das zwei Jahre später für das Sichuan Fine Arts Institute in Chongqing fertiggestellt wurde, sind selbst Skulpturen. Im Museum der Uhren in Chengdu erinnert die strukturierte Ziegelfassade mehr an die bescheidene Vergangenheit der Region als an eine strahlende Zukunft.

Als die Architektur in China in den 2010er Jahren zunehmend bold und bombastisch wurde (ein Trend, der schließlich dazu

führte, dass das Kabinett des Landes, der Staatsrat, zum Stopp von „überdimensionierten, xenotropen und skurrilen“ Gebäuden aufrief), blieb Liushs Schaffen still und unaufdringlich – selbst als der Umfang seiner Aufträge wuchs. Liu selbst gibt zu, dass seine Firma immer zu klein war, um die Wolkenkratzer oder gemischt genutzten Megaprojekte anzugehen, die Chinas Skylines neu gestalteten. Doch auch als sein Werk zunehmend Unternehmensimmobilien und städtische Regeneration umfasste, lagen seine Motivationen woanders. „Ich bin nicht sehr an dem Bestreben interessiert, höhere und größere Gebäude zu schaffen“, sagte er. „Ich widerspreche dem nicht unbedingt bewusst. Ich interessiere mich einfach nicht sehr dafür.“

Fokus auf Öffentlichkeit und Umwelt

Stattdessen versucht Liu, einige der Übel zu beheben, die durch die rasante Urbanisierung seines Landes entstanden sind. „Chinas Städte entwickeln sich sehr schnell, stehen jedoch vor zwei großen Herausforderungen“, erklärte er. „Die eine ist die Beziehung zum öffentlichen Raum und die andere die Beziehung zur Natur. Ich denke, meine Werke konzentrieren sich auf diese beiden Aspekte.“

Die Symbiose zwischen Natur und Architektur zeigt sich in Liushs ehrgeizigem West Village, einem innerstädtischen Block in Chengdu, der zu einem Innenhof umgestaltet wurde, jedoch im Nachbarschaftsmaßstab. Schräge Wege führen Radfahrer und Fußgänger um ein fünfstöckiges Gebäude, das um Fußballplätze und üppiges Grün kreist – ein vertikal neu gestalteter Park. Diese große öffentliche Geste wird von vielen kleinen Maßnahmen begleitet. Für die Pflasterung verwendete Liu Ziegel, die mit Löchern versehen und mit Erde gefüllt waren, wodurch Gras durch die Mitte sprießen konnte.

Innovationen für eine bessere Zukunft

Einige Meilen entfernt wurde das Shuijingfang Museum mit

ebenso durchdachten Baumaterialien gebaut: „Wiedergeburtziegel“. Diese wurden von Liushs Firma aus Trümmern des Wenchuan-Erdbebens geschaffen, das 2008 die Region Sichuan verwüstete. Die rekonstruierten Ziegel (hergestellt durch Mischen der Trümmer mit Weizenhalmen und Zement) wurden in mehreren seiner Projekte verwendet. Dies ist eine Innovation, die verdeutlicht, warum Liu für die Praxis einer Art von Alltagsarchitektur gefeiert wird, in der der lokale Kontext eine große Rolle spielt.

Ein Blick über die Grenzen hinaus

Doch bedeutet dies, dass die Vision des Architekten immer auf China beschränkt sein wird, dem Land, das er am besten versteht? Trotz der Gestaltung des **ersten Übersee-Pavillons** für die Serpentine Gallery in London in Peking im Jahr 2018 und der Vorlesungen an Institutionen wie dem Massachusetts Institute of Technology und der Royal Academy of Arts in London hat Liu nie ein Projekt im Ausland abgeschlossen. Auf die Frage, ob er die Aussicht auf einen prestigeträchtigen internationalen Auftrag, den ihm der Gewinn des Pritzker-Preises sicher bieten wird, schätzen würde, sagte Liu, dass sein Ansatz durchaus auf fremde Kontexte anwendbar sei, wenn genügend Forschung und Vorbereitung stattfinden. „Von der Perspektive der Methode und Methodik gibt es eigentlich kein Problem, das im Ausland zu tun“, sagte er und fügte hinzu: „Solange ich den Ort vollständig kenne, denke ich, dass (meine) Methodenset vollständig anwendbar ist.“

Dieser Artikel wurde mit Beiträgen von CNNs Hassan Tayir verfasst.

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at